

Inhaltsübersicht.

Einleitung	Seite 1
----------------------	------------

Erster Teil.

Grundlegung.

I. Die formalen Kennzeichen des Principes der Ethik.

Der Begriff des Guten.

1. Die Quelle der Wertbestimmungen	6
2. Abwehr von Missverständnissen und Einwänden	7
3. Gefühl und Wille. Gefühl nicht auf Willen reducirbar	9
4. Vorbereitung. Verbindung der objektiven Erkenntniss mit dem subjektiven Fühlen und Wollen	11
5. Die Einheit von Gefühl und Wollen, zuerst im Interesse und in anderen ohne bewussten Willensakt erfolgenden Handlungen — Unterschied des bewussten Willensaktes von letzteren	14
6. Aller Wille naturnotwendig abhängig von dem allein wertschätzenden Gefühl — gut = gewollt werden	16

Die Subjektivität des Gefühls und die Bedingungen seiner objektiven Geltung.

7. Die Subjektivität des Gefühls im Gegensatze zur Objektivität des Gedachten und Wahrgenommenen	19
8. Der Begriff objektiv gültiger Wertschätzungen	23

Der Eudämonismus.

9. Missverständliche Auffassung der in Betracht gezogenen Tatsachen	26
10. Genauere Angabe, unter welchen Bedingungen die Gegenüberstellung der gewährten Lust und der lustgewährenden Sache, welche an sich selbst wertlos sei, falsch ist	29
11. Der Begriff Wert und das Subjekt oder der Träger desselben	31
12. Zusammenhang zwischen Gefühl und seinem Objekte resp. seiner hervorbringenden Ursache	34
13. Die Gefühlswirkung gehört zum Wesen des sie hervorbringenden Dinges und dieses ohne jene ist eine reine Abstraktion, ein Regen, der nicht nass macht — die Unmöglichkeit, die hervorbringende Ursache im Gegensatze zu der hervorgebrachten Lust als gleichgültig anzusehen	39
14. Zusammenfassung	41

VI

Der Begriff des Sollens.

Seite

- | | |
|---|----|
| 15. Bedeutung von Sollen | 46 |
| 16. Wie kann das Sollen zum sittlichen Sollen werden? | 48 |

Die möglichen Konflikte.

- | | |
|---|----|
| 17. Was soll ich tun? | 51 |
| 18. „Du hättest sollen“ als Selbstanklage | 53 |
| 19. Die dauernde Existenz eines Willens | 55 |
| 20. Die gleichzeitige Existenz einander widersprechender Willen | 58 |

Der Widerspruch des Könnens und zugleich Nichtkönnens.

- | | |
|---|----|
| 21. Notwendigkeit und Möglichkeit | 63 |
| 22. Fortsetzung. Die gesetzliche Notwendigkeit und die Notwendigkeit aus der ursprünglichen Tatsache | 64 |
| 23. In welchem Sinne auf dem Gebiete der äusseren Natur Können und zugleich Nichtkönnen ausgesagt wird | 67 |
| 24. Die nächsten Aufgaben. Der Begriff psychischer Individualität. Die Bedeutungen des Könnens und Nichtkönnens auf psychischem Gebiete | 71 |
| 25. Auf welchen Sinn des Könnens stützt sich die Selbstanklage? Entstehung der psychischen Ereignisse, zunächst der Gefühle | 76 |
| 26. Der Vorstellungsverlauf | 82 |
| 27. Willensakte | 84 |
| 28. Die Freiheit und das Können, welches von der Selbstanklage vorausgesetzt ist | 90 |
| 29. Das von der Selbstanklage vorausgesetzte Können auf sittlichem Gebiete und der Begriff der Pflicht | 98 |

II. Das Princip der Ethik.

Die unvermeidliche oder die absolute Wertschätzung.

- | | |
|---|-----|
| 30. Einleitung und Einteilung | 108 |
|---|-----|

Beweis, dass die Wertschätzung des Bewusstseins wirklich unvermeidlich und absolut, oder dass das Bewusstsein wirklich das absolut Wertvolle ist.

- | | |
|---|-----|
| 31. Das Zeugniß der Erfahrung | 109 |
| 32. Das Leben und die einzelnen Erlebnisse | 110 |
| 33. Die principale Wertschätzung durch Unglück nicht aufgehoben | 113 |
| 34. Die faktischen Ausnahmen und ihre Deutung | 114 |
| 35. Die Ausnahme ein Problem | 116 |
| 36. Vorbereitend das Verhältniss zwischen Norm und Anomalie auf anderem Gebiete | 118 |
| 37. Die Bejahung seiner selbst gehört zum Begriffe des bewussten Wesens | 120 |

	Seite
38. Die Lust an der eigenen Existenz ist unterscheidbar und relativ unabhängig von der Qualität der einzelnen Erlebnisse	123
39. Lust an der eigenen Existenz gegenüber der Unlust aus einzelnen Ereignissen	125

Die unvermeidliche Wertschätzung als Princip der Ethik. Aufhebung der im § 31 Eingangs angegebenen Einschränkung und Interpretation der bewiesenen Wertschätzung als Wertschätzung des Bewusstseins überhaupt.

40. Das Problem	129
41. Das Ganze. Der Allgemeinbegriff des Menschen resp. des Bewusstseins überhaupt im Gegensatze zum Individuum	131
42. Der Begriff des Individuums und sein Verhältniss zum Gattungsbegriffe	135
43. Folgerung aus dem Verhältnisse zwischen dem Gattungsbegriffe Mensch und dem Einzel-Ich. Die unvermeidliche Wertschätzung ist die des Bewusstseins überhaupt	140

Die Bewusstseinsgrade.

44. Klarheit der Vorstellungen überhaupt	148
45. Anwendung des Begriffes der Klarheitsgrade auf das Bewusstsein	151

Erledigung der 3. Aufgabe (§ 30 S. 108) dieses Abschnittes. Erklärung der tatsächlichen Verschiedenheiten und Abweichungen.

46. Einleitend Begriff der sittlichen Norm	158
47. Die Bedingungen der Entwicklung	166

Die Möglichkeit des inneren Konfliktes.

48. Neigung zum Stillstande	170
49. Die inneren Konflikte	175
50. Sittliche Erziehung	177
51. Religiöse Erziehung	180

Zweiter Teil.

Die Konsequenzen aus der fundamentalen Wertschätzung.

III. Die direkten Konsequenzen, welche die Ethik im engeren Sinne ausmachen.

Erste Konsequenz. Selbstbeherrschung.

52. Einleitung	184
53. Erreichung der Selbstbeherrschung. Gehorsam. Beseitigung eines Missverständnisses	188

Zweite Konsequenz. Wahrheitsliebe.

54. Erkenntnistheoretisch-logische Einleitung. Hochschätzung des Bewusstseins = Hochschätzung der Wahrheit	191
55. Wahrhaftigkeit	193
56. Wahrheitsliebe = Erkenntnisstrieb	199
57. Wahrheitsliebe in der Religiosität	201
58. Liebe zur Kunst und Arbeitsliebe überhaupt	203
59. Zusammenfassung und Schluss	205

**Dritte Konsequenz. Die Nächstenliebe und die Gemeinschaft des Lebens.
Die Nächstenliebe.**

60. Einleitung. Die Gemeinschaft des Lebens äusserlich deducirt als Mittel zum Zwecke	207
---	-----

Die Notwendigkeit der Gemeinschaft aus dem Wesen des Menschen deducirt.

61. Erkenntnistheoretische Voraussetzung. Identität des Bewusstseins in allen Konkretis	209
62. Das Verhältniss zwischen abstrakt Allgemeinem und Einzelem und die Realität jenes	210
63. Die Einheit in der Vielheit und die Vielheit in der Einheit	211
64. Das Verhältniss dieses einen Bewusstseins zu demjenigen, wodurch es Vieles wird	212
65. Allgemeine Konsequenz der Nächstenliebe. Der Wille des Bewusstseins überhaupt	216

Konsequenz für die Gemeinschaft des Lebens.

66. Der Wert des bewussten Wesens wird im Nebenmenschen äusserlich anschaulich	217
67. Das Bedürfniss der Gemeinschaft specieller durch die Ergänzung begründet	220
68. Schlussfolgerungen und Zusammenfassung	226
69. Einschränkungen und Specialisirungen der allgemeinen Nächstenliebe	227
70. Specialisirung der Liebe aus der Individualität	231
71. Liebe unter Geschlechtsverschiedenen. Der Geschlechtstrieb und die Ehe	237
72. Die Ehe	242
73. Eltern und Kinder	246
74. Konflikt der Pflicht der Nächstenliebe mit den eigenen Ansprüchen	253
75. Der Anspruch auf Ehre und Liebe	257
76. Ehre im engeren Sinne	261
77. Die Pflicht der Selbstlosigkeit gegenüber allen eigenen Ansprüchen	264
78. Recht der Selbstaufopferung	269
79. Selbstaufopferung aus individuellem Beruf	271

IV. Grundzüge der Rechtsphilosophie.

Recht und Staat, ihr Begriff und ihre Aufgabe.

80. Einleitung. Formale Bestimmung	276
81. Die verlangten Tätigkeiten aus dem Grundprincipe der Ethik gefordert	277
82. Welches sind diese Tätigkeiten? — Abweisung einer falschen Ansicht	280
83. Unterschied von der Ethik — das Princip, aus welchem die Recht und Staat ausmachenden Tätigkeiten gefunden werden	282
84. Konsequenzen aus diesem Principe. Die beiden Arten von Tätigkeiten, — zwei Aufgaben, die Negation der Beeinträchtigung und die positive Förderung	286

Das Recht im engeren Sinne.

85. Recht und Pflicht	292
86. Das Rechtssubjekt	294

Die negirten Beeinträchtigungen. Das Eigentum.

87. Einleitung. Die formale Definition	295
88. Begriff des Gehörens	297
89. Das erste Kennzeichen. Okkupation	298
90. Specifikation. Ersitzung	300
91. Konsequenzen	302
92. Schenkung	304
93. Unwideruflichkeit der Willenserklärung	304
94. Unter welchen Bedingungen der objektive Rechtswille die Unwideruflichkeit einer Willenserklärung verlangt. Die einseitige Willenserklärung	306
95. Die Verbindlichkeit des Vertrages	309
96. Erbrecht	314

Der positive Zweck.

97. Unterscheidung des Staatswillens von dem ethischen Willen. Die Staatsaufgabe. Unmöglichkeit einer ganz scharfen Trennung . .	315
98. Erster Unterschied	316
99. Zweiter Unterschied. Princip der persönlichen Freiheit . . .	318
100. Förderung in materieller Beziehung	320
101. Förderung in geistiger Beziehung	322
102. Unterricht in der Sittenlehre	324
103. Verhältniss des Staates zu Religion und Kirche	325
104. Ehe	328
105. Erbrecht	334

Die rechtmässige Gewalt. Zwang und Strafe.

106. Allg. Einleitung. Notwehr. Zurückweisung falscher Theorien. Rückführung auf das Princip, aus welchem auch die Strafe gerechtfertigt wird	334
107. Strafe. Stellung des Problems. Vorbereitung. Die pädagogische Strafe	339
108. Die Rechtfertigung der pädagogischen Strafe durch die Vernichtung des Nicht-sein-sollenden	341
109. Falsche Straftheorien	344
110. Unlustzufügung der natürliche Ausdruck des Missfallens	347
111. Der Widerspruch, in welchem das Problem besteht und der Weg zur Lösung	349
112. Lösung des Problems	354
113. Schuld und Straffälligkeit	361
114. Freiheit als Bedingung der Zurechnung — das Strafwürdige ist die Gesinnung	366
115. Verjährung und Versuch	378

Das Staatsrecht.

116.	382
--------------	-----

Anhang.

Die Unsterblichkeit der Seele und die Existenz der Nebenmenschen.	390
--	-----

Sachregister	397
------------------------	-----

